

Das Betragen gegen seine Freunde war in jeder Hinsicht musterhaft und lehrreich. Er behauptete wie überall so auch in dieser Beziehung eine gewisse Geistes superiorität, die allerdings durch die Rücksichten auf seinen Stand unterstützt wurde. Ein ernstes Wesen und absichtliche Schweigsamkeit, oder doch lakonische Kürze mit scharf betonten Worten in der gewöhnlichen Mittheilung verwehrte, nach Schiller's Ausdruck, anfänglich die Vertraulichkeit; wer aber das Glück hatte ihm im häuslichen Leben näher zu stehen, der fand bald, daß in dieser mehr ernst als heiter ansprechenden Persönlichkeit ein tiefes Gemüth wohne, welches nicht allein für Freuden der Geselligkeit, sondern auch für wahre Herzlichkeit und Gemüthlichkeit gestimmt sein konnte. Ganz natürlich wurde er aber von denen, die er selbst als seine Freunde bezeichnete, immer mit einer gewissen an Ehrerbietung grenzenden Berücksichtigung behandelt, denn auch in der vertraulichsten Stimmung erschien er immer als Freund in höherer Potenz, als Gönner und väterlicher Berather. Hatte er gegen eine solche Person, die mit ihm in häuslicher Geselligkeit verkehrte, etwas auf dem Herzen, so konnte er nicht mit ihr lange in einer Stubenatmosphäre weilen, z. B. sich nicht eher mit ihr zum Mittagsmahl setzen, als bis er den auf dem Herzen gehaltenen ernstesten Gegenstand durch Zwiesprache im Nebengemach beseitigt hatte. Seine vertrauten Freunde erhielten bei schicklichen Gelegenheiten, wo, nach seinem Ausdruck, der gute Mensch Seeleninventur machen soll, z. B. bei Geburts- und Neujahrstagen, von ihm kurze sententiöse Glückwünsche zugesendet, in welche gewöhnlich sehr passende und treffliche Lehren verwebt waren. Oft bestanden solche Erinnerungen nur in einer Hinweisung auf ein biblisches oder classisches Dicitum, oder enthielten einen Liedervers aus dem Gesangbuch. Die Auswahl war aber hier allemal sehr scharf, fast decretmäßig bezeichnend und seinen Lebensstakt ebenso wie sein schönes Gemüth genau charakterisirend.

Menschenfreundliche Sorgfalt für die Armen und Versuche zur wahren Abhülfe des menschlichen Elends in seiner Umgebung waren ebenfalls ein schöner Zug seines Herzens. Die hierüber gesammelten Thatsachen in seinem Leben bestätigen den Satz, daß er nicht das unbedingte Almosengeben nach Laune, ohne Kritik des Zwecks, geliebt, sondern daß er mehr durch wahrhaft weise Veranstaltung und wohlberednetes Geben im Verborgenen als durch glänzende Spenden seine Menschenpflicht erfüllen wollte. Nur seine ihm näher stehenden Bekannten, die geheimen Werkzeuge seiner Wohl-